

Zum 90. Geburtstag unserer Jahresversammlung schrieb Lutz Caspers drei Kapitel unserer Geschichte.

I. Das 17. und 18. Jahrhundert: Missionsreisen und erste Gruppen

II. Das 19. Jahrhundert: Minden, Friedensthal und Pymont

III. Das 20. Jahrhundert: Die Neugründung und die ersten Jahresversammlungen zwischen den beiden Weltkriegen

Teil II. und III. werden im QUÄKER 5/2015 erscheinen.

90 Jahre deutsche Jahresversammlung

Teil I: Das 17. und 18. Jahrhundert Missionsreisen und erste Gruppen

von Lutz Caspers, Hannover

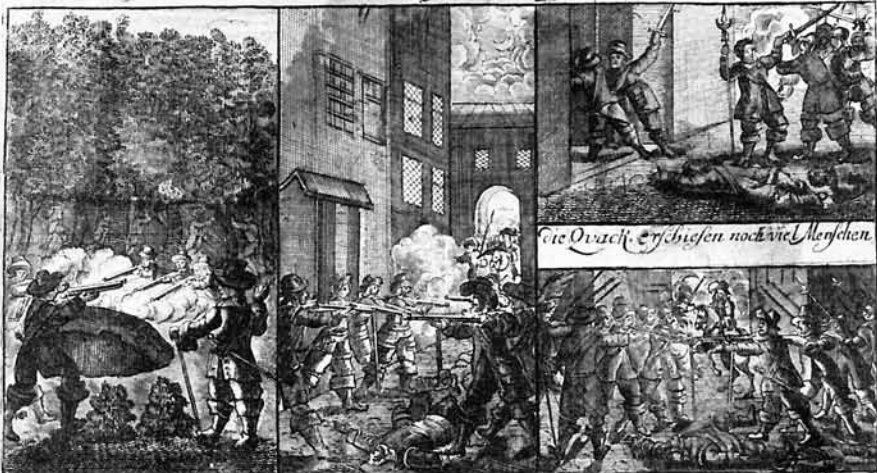
Seit 90 Jahren gibt es Quäker in Deutschland? Nein, schon vor über 200 Jahren gab es hier Quäkergruppen. Aber nur an wenigen Orten wurden sie geduldet. Nach dem Religionsfrieden (1555) waren die Protestanten als gleichberechtigt anerkannt worden, aber nur sie.

Alle anderen Glaubensgemeinschaften waren vom Frieden ausgeschlossen. In jedem der über 300 selbständigen Staaten entschied der Herrscher, welcher Religion alle seine Untertanen angehören mussten. Hundert Jahre später (1648) wurde diese Bestimmung etwas gelockert. Kein Reichsstand durfte seine Untertanen zu seiner Religion bekehren. Um 1700 wurden die Quäker diskriminiert, verunglimpft oder lächerlich gemacht, wie die Abbildung auf der folgenden Seite 160 zeigt.

"Die Quacker erschiesen noch viel Menschen ...geben Feuer auff den Obristen Sandis ... erschießen einen Constabel und Trummelschleger ... geben Feuer auff den Stadt Major Braun ... verunehren die Heilige Taufe, werden vor Gericht gestellt, bekommen ihren verdienten Lohn"

Wenige Jahre später - ab 1654 - kamen englische Quäker auf Missionsreisen auf den Kontinent, was in den deutschen Staaten mit wenigen Ausnahmen auf Widerstand stieß. Seit dieser Zeit erschienen auch Quäker-Publikationen, überwiegend in Niederländisch. Allein 1666 waren es 70 Schriften. In Deutsch erschien 1659 von George Fox, „Eine Unterweisung. Für alle die den Weg zu dem Königreich wissen wollen.“ Die bekanntesten Quäker, die solche Reisen in deutsche Lande unternahmen, waren

Abbildung was die
 Quacker Wider-taufer, Schwarzer, Freigeister und Rebellen,
 den 6. Januar Anno 1621 zu London in Engeland vor einem
 grausamen Aufruhr und erschrockliches Blutbad angerichtet und
 wie sie durch Köpffen, Hencken und Vertheilung ihr Recht und gebührende
 Straffe den 29. Januar 1621 so fort empffangen.



Die Quacker erschiesen noch viel Menschen.

die Quacker geben Feuer auf den
 Obryffen Sandt.

die Quacker erschiesen einen
 Constabel und Trummeßbegger

Die Quacker geben Feuer auf den
 Stadt Major Braun



Die Quacker verunehren die Heilige Tauffe.



Werden vor Gericht gestellet.



bekömen ihren verdienten Lohn

George Fox (1677), William Penn (1671) und John Pemberton (1795), der in Pymont beerdigt wurde.



Im Journal von George Fox werden seine deutschen Reiseziele von 1677 genannt:

Emden: „Dann kamen wir nach Emden, wo Freunde grausam verfolgt worden waren und von wo sie verbannt waren ... Und während wir warteten, kamen die Freunde, die in der Stadt waren und wir hatten eine kleine Andacht.“ Dort erhielten die Freunde 1686 volle Gewissensfreiheit und alle bürgerlichen Rechte. 1715 wurden dort zuletzt Freunde besucht.

Hamburg: „Wir kamen nach Hamburg und hatten genug Zeit für eine Andacht. Ein gutes und wunderbares Treffen war das. Unter anderem war dort ein Baptist und seine Frau und ein großer Mann aus Schweden mit seiner Frau und alles war ruhig, gelobt sei Gott, dessen Macht alles überstrahlte. Aber dies war ein dunkler Ort, und den Menschen war die Wahrheit verschlossen.“ 1796 besuchte der Quäker Savery 'Inspirierte' in Hamburg, die als Quäker galten.

Friedrichstadt: „Dort gingen wir zu William Paul, wo mehrere Freunde zu uns kamen, denn dort ist eine schöne Gesellschaft von Freunden. Wir hatten am Abend eine schöne, erfrischende Andacht.“ Dort gab es 1771 keine Quäkergruppe mehr, aber heute noch wird das Andachtshaus der Quäker dort gezeigt.

Leer: „... wo ein Freund lebte, der aus Emden verbannt worden war ...“

Delmenhorst: „... Ich erklärte ihnen den Weg der Wahrheit und warnte sie vor dem Tag des Herrn ...“

Buxtehude: „... Ich predigte über die Wahrheit und warnte sie vor dem Tag des Herrn, ermahnte sie zur Nüchternheit ...“

Itzehoe: „Ich hatte mit den Menschen im Gasthaus eine Andacht und ermahnte sie zur Nüchternheit...“

Grafschaft Holstein: „... Freunde dort erfreuen sich der Freiheit ... Ich sprach zu einem Leviten über die Ankunft des Messias, worüber er sehr verblüfft war, mich aber in sein Haus einlud, wo ich einen Juden traf, der mir ihren Talmud und andere jüdischen Bücher zeigte, aber sie waren finster ...“

Bremen: „... Ich spürte, dass die Macht des Herrn in der Stadt war und das Böse und Unbändige niederhielt ...“

Frankfurt a.M.: 1677 besuchte William Penn u. a. Frankfurt a. M. 1683 wandern Krefelder Quäker nach Pennsylvanien aus. Sie waren dort die ersten deutschen Einwanderer. 1993 wurde dessen unter dem Stichwort 'Deutsch-amerikanische Freundschaft'

groß gedacht. Die amerikanischen Quäker feierten auf andere Art. Es erschien auch eine gleich gestaltete Briefmarke in den USA und der Bundesrepublik. (siehe auch QUÄKER 5/2013)



Um 1790 entstanden Quäkergruppen in Minden und Pymont. In der Duldungsakte des Fürsten Friedrich von Waldeck heißt es: „... Kennntnis des Menschen hat es bey mir zum Grundsatz gemacht, daß Religionschwärmereyen so wenig als nur möglich mit Feyerlichkeit behandelt werden müssen. Ein Schwätzer, den die Vorübergehenden allein seine Torheiten deklamieren lassen, wird es endlich müde, unbemerkt den Narren zu spielen. Dieses kann und darf sich aber nur dahin verstehen, wenn Schwärmereien der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nicht gefährlich werden. Bey einem klugen, philosophischen, aber auch ernsthaften Betragen des Pymonter Oberamtes wird dieses nicht dabey

zu befürchten seyn ... Nach reifer Überlegung halte ich dafür, daß in quaest. Sache folgender Weg einzuschlagen sey: Man deklarire den Quäkern, daß nur in dem Falle ihnen gestattet werden solle, ihre Kinder nicht taufen zu lassen und von der Schule abzuhalten, wenn sie sich zu einer von denen zu Amsterdam oder Altona (den zwey Orten, wo die Toleranz am höchsten betrieben) tolerierten Sekten bekennen, und an deren Regeln zu halten sich verbindlich machen ... behandelt werden sollen ... Das neue Betragen auch gegen die Obrigkeit, so töricht und lächerlich es sey, sollte als eine Schwachheit angesehen werden. Sie könnten dutzen und bedeckt bleiben, so viel sie wollten. ... Das Arbeiten an Feyertagen würde man ignorieren, solange es keine Störung und kein Aufsehen verursachen würde. Wäre dieses aber der Fall, so sollten sie als ungezogene Ruhestörer behandelt werden ...“ (Wilhelm Hubben, Seite 157f)

Literatur

Sünne Juterczenka: *Über Gott und die Welt. Endzeitdivisionen, Reformdebatten und die europäische Quäkermission der Frühen Neuzeit* (2008)

Wilhelm Hubben: *Die Quäker in der deutschen Vergangenheit* (1929)

Heinrich Otto: *Werden und Wesen des Quäkertums und seine Entwicklung in Deutschland* (1972) *George Fox Journal* (1765)

